

niederzulegen habe, indem er die Interessen der Vereinigung nicht genügend gewahrt habe und zu viel mit Geschäften verwickelt sei, was die Vereinigung schädige. Die Abstimmung erfolgte einstimmig. Auch gelangte noch ein Antrag von Sekretär Fiehne zur Abstimmung, nämlich, daß die Vereinigung sich von der Vormundschaft der Western Colonization Agentur trenne und befreie und sich selbstständig organisiere und weiter arbeite. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Damit können nun die Mitglieder und solche Fremde, welche Mitglieder werden wollen und nicht dabei waren versichert sein, daß die Leitung in guten Händen ist. Darum rufen wir euch jetzt zu: Mit frischem Mut zum Kampfe, es wird jetzt gehen, Deutsche für Deutsche in einer deutschen Vereinigung, nicht aber als Manager oder Direktor einen Canadianer oder Engländer, wenn sie auch sagen: Wir stellen euch einen Deutschen an die Spitze. Da machen wir trübe Erfahrungen. Selbst ist der Mann, sagt ein deutsches Sprichwort, der alles selbst nachsehen und regieren kann. So ist es auch mit unserer Vereinigung.

Es grüßt
mit deutschem Gruß
Deutsche Ansiedlungs Vereinigung
Ernst Fiehne
Sekretär.

Bruno, Sask., den 12. Aug. 1909.
Letzten Sonntag machten fünf Knaben und neun Mädchen ihre erste hl. Kommunion. Es war ein Freudentag für die ganze Gemeinde. Das Wetter — das denkbar schönste. Die Leistungen der Sängler waren sehr zufriedenstellend. Pater Leo von Münster gab eine herzinnige Predigt. Nach dem Hochamte geleitete unser Seelsorger, Pater Chrysostom, die glückliche Schaar zur Wohnung der Frau Schmidt, wo sie gemeinschaftlich speisten. Um 4 Uhr wurden sie aufgenommen in die Skapulier-Bruderschaft von U. S. F. vom Berge Carmel. Darnach Besser und Segen mit dem Allerheiligsten. Die Namen der glücklichen Kinder sind folgende:

Albert Kustusch; Anton Summerding; Adolph Ebule; Joseph Ehrmentraut; Georg Krenz; Madeline Leisen; Emilia Hergott; Anga Magdalena Etienne; Katharina Könnig; Maria Kramer; Viktoria Knöke; Helene Honisch; Myrtil Rehaume; Maria Mann.

Als Herr Hutmacher nach dem Hochamte nachhause kam, fand er sein Haus in Brand, das bis auf den Grund abbrannte, ohne etwas retten zu können.

Herr Fook, Hotelbesitzer in Biskoun war Sonntag hier bei Freunden auf Besuch.

Herr Böhm von Chicago weist gegenwärtig bei seiner Mutter und Geschwister auf Besuch.

Die Ernte verspricht eine ausgezeichnete zu werden. Weizen 30 bis 35 Bu. zum Aker.

Wie verlautet will man hier eine neue Kirche bauen, da die alte längst schon zu klein ist.

Gingefandt.

Aus der canadischen Vogelwelt.

Da nun der Sommer bald vorbei ist mit samt seinem lieblichen Nachbar Frühling und wir nun bald mit Götter singen können: „Die Vögel schweigen im Walde,“ so möchte ich für diesmal einen kleinen Ueberblick werfen über etwas Besonderes. Einem Liebhaber auf dem Gebiete der Sangvögel kann es nicht entgehen, daß West-Canada mehr als die mehr südlich gelegenen Staaten eine gewisse Sorte von Finken, Grasmücken usw. aufzuweisen hat. Ich habe z. B. in Minnesota niemals eine Grasmücke singen gehört, während dieselben aber hier im Juni und Juli ihr liebliches Gespräch im Schatten der grünen Papeln abhalten. So sind auch Zaunkönig und verschiedene andere Sorten von Finken hier. Einer von diesen, den ich nie sonst und noch nirgends gehört habe, ist die Ursache dieses Schreibens, ein sogenannter Accordvogel. Dieser singt mit wahrer Kunst und Meisterschaft Folgendes: ut ut, mi mi, sol sol, mi mi, ut ut. Will er aber den ganzen Accord treffen, also c hoch, so fällt er in ein Gefächze. Ich hörte ihn voriges Jahr und dies Jahr wieder. Auch möchte ich hier etwas nachholen, was ich voriges Jahr versäumte, nämlich die Tatsache eines weißen Raben oder Kornvogel. Ich sah denselben letztes Frühjahr auf der Farm von Henry Mayer zwischen Watson und Engelfeld, mitten in einem Trupp rabenschwarzer Kornvögel und beobachtete ihn längere Zeit. Dieselbe Stimme, denselben Bau, dieselben Bewegungen, denselben Flug und dieselbe Sprache, dasselbe Futter, dieselben Manieren, umgeben von schwarzen Gefellen, die ihn wie ihren König zu ehren schienen und überall mitflogen. Ich für mein Teil bin nun sicher, daß es wunderbare Ausnahmen bezüglich der Farbe in der Tierwelt gibt. Da ich ein Kenner auf diesem Gebiete bin, bin ich hier allen Irrtümern enthoben. Beiläufig gesagt, erinnere ich mich auch, schon in Deutschland einen weißen Spähen gesehen zu haben, der für eine Zeit lang die Neugier des ganzen Dorfes erregte. Ist dies nun bei einem Individuum der Fall, so wird es auch öfters vorkommen und — ist dies bei den Vögeln möglich, so glaube ich, ist es auch bei Fischen, Elephanten usw. möglich. Man erinnert sich des deutschen Liedes: „Es gingen 3 Jäger wohl auf die Birsch“ etc. Vers 6. „So lagen sie da und sprachen, die Drei, da rannte der weiße Firsch vorbei, Huch, huch, piff, pass, trara. Auch hat man öfters von weißen Elephanten gehört, wohl selten aber einen gesehen. So weit diese Ausnahmen. Wir können sicher sein, daß mit einer größeren Kultivierung des Landes eine Masse der kleinen Sängler hier einzieht, welche mehr als in den Staaten an Deutschland erinnern. So ist ja auch hier die Saatfrähe, Rabe zu haus, während aber in Deutschland noch eine größere und stolzere Sorte, die Dohle vorhanden ist, von welchen Nuzdieben man sagt, daß sie 100 Jahre alt werden und

Wallace's Apotheke,

hält auf Lager alles zur gelegenen Zeit Notwendige, wie Insektenpulver, klebriges Fliegenpapier, Fußpulver, Einreibemittel zum Schutze gegen Mosquitoe, reine Spezereien, Extrakte, Ringe für Krüge zur Verwahrung eingemachter Früchte, Siegellack und Wachs zum Versiegeln von Flaschen. Probieren Sie eine Büchse von „Watter Glas Egg Preservative.“ Eine Flasche von Lemon Chrysalis gibt fünf Gallonen Lemonade. Preis 25 Cents.

C. I. Wallace,

Droguist und Schreibmaterialienhändler.

das Wetter kennen. Aber auch hier hatte ich dies Jahr das Vergnügen, ein Rabenkonzil als Wetterpropheten zu beobachten. Etwa 5 Wochen zurück, Ende Juni, saßen unerwartet für diese Zeit gegen 50 Stück Krähen auf einem kurzen Fleck bei einander und machten einen ganz entsetzlichen Lärm, die Köpfe gegen einander neigend. Es fuhr mir durch die Glieder wie Regenwetter, welches am andern Tage, Sonntags schon begann und bis jetzt dauerte. Mit dem Wegziehen des Sommers anbei ein Liedchen aus meinem früher in Deutschland verfaßten Schriftchen. „Die heimatischen Singvögel in Sprüchen und Liedern:

Der Wald im Sommer.

(Nach der Melodie „Rinaldini.“)

Die beiden letzten Reichen, jede wiederholt.

In des Waldes dunklen Schatten
Ist's so lieblich, ist's so fein,
Und auf seinen grünen Matten
Möchte ich so gerne sein.

Wenn die Sonnenstrahlen brennen,
Und das Gras des Feldes dorrt,
Ach wie gerne seh ich rennen
Dann das Reh zum Brunnen dort.

Wenn der Taube sanftes Girren
Unter deinen Zweigen hallt,
Möchte ich mich wohl verirren
In den tiefen, tiefen Walo!

Viele Blümlein auf den Auen,
Zärtlich schlägt die Nachtigall.
Selig ist es zuzuschauen,
Weit ertönt des Liebes Schall.

Amsel, Drossel, Fink und Starre
Kommen alle gern herzu.
Fröhlich sing ich: Tandalore,
Ach wie lieblich schön bist Du.

Die Schwarzdrossel.

Nun Drossel, schlage drein im Nu,
Die schönste Stimme hast ja Du.

Also sein.

Flöte drein.

Daß erschallt

Der ganze Wald!

Aufgeblüht,

Zugespißt!

Wit, wit, wit,

Tiräg, tiräg, tiräg,

Pardie pardie, pardie,

Tschau, tschau, tschau,

Wieht, wieht, wieht,

Tiwitt, tiwitt, tiwitt,

Prääh, prääh, prääh,

Scheddereschedschett trrrrr!

Man hat nun trotz vieler, vereinzelnder, schöner Stimmen unter den Sängern, auch selbst nicht mal in den Gebirgen des Westens von Amerika, das

ewig Kräftige, Lebendige, Unverwundliche des Gesanges, als in Deutschland und Europa, wie wohl auch hier eine Abwechslung der Jahreszeiten stark hervortritt, welches der Sängler liest. Wer schon einmal in Kallien, einem Orte von Trier an der linken Mosel, war und bei Gastwirt Raffkopf, früher auch bei meinem Onkel Nikolaus Roth logierte, dort am Fuße des Trierer Berges und des Eifel, sich dann um 3 Uhr morgens erhob im Juni etwa vier Mai dann einen Spaziergang durch die sanft aufsteigenden Gärten machte bis in die Felsen des Markusberges, der kann sagen, daß er das Paradies der Singvögel erklimmen und gesehen habe.

Soweit für jetzt,
Westens M. Roth.

Abraham a Sancta Clara.

Litterarische Skizze.

(Für den St. Peter's Bote).

Zu allen Zeiten und unter allen zivilisierten Nationen der Erde gab es Männer, die an glänzenden Gaben des Geistes, an Schärfe des Verstandes, an Uneigennützigkeit und strenger Gerechtigkeitstheorie hoch über ihren Mitmenschen standen. Das Loos solcher großen Geister war höchst verschieden. Viele von ihnen ernteten noch zu ihrer Lebenszeit den Dank ihrer Mitmenschen, der sich in der Anerkennung ihrer Größe von Seiten des Volkes kund tat. Andere dagegen unterlagen der Mißgunst, der Eifersucht unwürdiger Nebenbuhler — und starben in Ketten. Das härteste Loos aber trifft jene edlen Männer, deren Taten, deren Ruhm neue herauf steigende Größen nicht nur in den Hintergrund drängen, sondern dieselben mit ihrem Glanze verbunkeln. Ihre schöpferischen Geister vermögen durch ihre idealen Leistungen die gebildete Welt so zu fesseln, daß in einer solchen Sternperiode aller Augen sich nur am Glanze solcher Sterne zu weiden scheinen. In seiner magischen Blütenpracht steht er da, der Stern am Firmamente der Kunst und Wissenschaft — seine Generation bewundernd zu seinen Füßen. Indes dreht sich unaufhaltsam das Rad der Zeit, Alles mit sich fortreisend. Man trägt die alte Generation zu Grabe, die neue tritt mit neuen Größen ins Leben. Und so ziehen Jahrhunderte mit ihren großen Denkern und Künstlern dahin, manche Größe vergessend, die vor Zeiten auch mal eine bedeutende Rolle